

50 JAHRE RESERVAT ALETSCHWALD

von Peter Luder ¹

RÉSUMÉ

Les cinquante ans de la réserve de la forêt d'Aletsch

La forêt d'Aletsch a été mise sous protection en 1933, par la signature d'un contrat entre la Bourgeoisie de Ried-Mörel, le Consortage de l'alpage de Riederalp et la Ligue suisse pour la protection de la nature (LSPN). Cinquante ans, c'est une courte période pour un milieu de montagne où les phénomènes biologiques se déroulent extrêmement lentement. Le paysage s'est à peine modifié, même si le Grand Glacier d'Aletsch s'est considérablement rétréci, que la forêt s'est régénérée et que les sentiers se sont élargis au passage de milliers de visiteurs.

En 1976, la LSPN a aménagé un centre d'information dans la Villa Cassel rénovée. Pour ce jubilé de la réserve, la LSPN a rassemblé les publications des résultats des recherches effectuées dans cette région. S'il n'est pas dans les intentions de la LSPN et des autorités valaisannes de faire de la Forêt d'Aletsch un laboratoire de terrain, il est indispensable d'y effectuer certaines recherches. A Aletsch, différents Instituts universitaires réalisent des études qui servent à l'entretien de la réserve et d'autres sites comparables ou qui ne peuvent être effectuées qu'à cet endroit. La LSPN soutient les travaux importants pour la protection de la nature.

Les interventions dans la réserve d'Aletsch se limitent à l'entretien des sentiers et des panneaux d'information, mesures qui permettent de guider le flot des visiteurs de façon à assurer la tranquillité de la faune. Les travaux scientifiques peuvent être menés à bien à l'abri des influences humaines et les résultats sont directement utilisables par les collaborateurs du Centre. L'intérêt de ces recherches déborde très largement le cadre régional. Le Centre écologique d'Aletsch assure essentiellement des tâches d'information et d'éducation. De nombreux visiteurs montrent un grand intérêt pour les résultats des recherches scientifiques portés à leur connaissance.

Am 21. April 1933 waren die Burgergemeinde Ried-Mörel und die Alpgeteilschaft Riederalp bereit, auf die wirtschaftliche Nutzung des Aletschwaldes während 99 Jahren zu verzichten. In einem Vertrag mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz wurde dieser

¹ Naturschutzzentrum Aletsch, 3983 Riederalp.

Nutzungsverzicht rechtsgültig geregelt und damit waren die Voraussetzungen für das heute weit über die Landesgrenze bekannte Schutzgebiet geschaffen. Am 5. Mai 1933 erklärte der Staatsrat des Kantons Wallis den Aletschwald als kantonales Naturschutzgebiet. Im vergangenen Jahr ist das Reservat Aletschwald 50 Jahre alt geworden. Für ein alpines Schutzgebiet ist dies eine sehr kurze Zeitdauer, laufen doch in dieser Höhenlage alle Wachstumsprozesse äusserst langsam ab. Vergleichen wir entsprechende Bilder aus den Jahren 1933 und 1983 (Abb. 1 und 2), so stellen wir wohl fest, dass der Grosse Aletschgletscher in den letzten 50 Jahren stark zurückgeschmolzen ist, die Regeneration des Waldes eingesetzt hat und sich an vielen Stellen die Wanderwege durch die Tausenden, ja Millionen Besucher verbreitert haben. Das Landschaftsbild hat sich aber seit 1933 kaum verändert. Recht so, denn der SBN möchte ja «durch die umfassende und langfristige Schonung des Aletschwaldes zur Erhaltung eines charakteristischen, naturnahen Gebietes der Walliser Alpen beitragen».

1976 wurde in den Gebäuden der Villa Cassel das Naturschutzzentrum Aletschwald eröffnet. Mit grossem finanziellem Aufwand unterhält der SBN in unmittelbarer Nähe zum Schutzgebiet ein Informationszentrum. Dies geschieht aus der Überzeugung, dass durch gezielte Animation und Information dem Reservatsbesucher ein echtes Naturerlebnis vermittelt und damit ein Grundstein für ein persönliches Engagement im Naturschutz gelegt werden kann. Es erstaunt deshalb nicht, dass der SBN beschlossen hat, im Jubiläumsjahr auf grosse Feierlichkeiten mit Propagandaeffekt zu verzichten und dafür in einem Sammelband Kurzberichte über laufende oder soeben abgeschlossene Untersuchungen im Aletschwald und seiner Umgebung zu veröffentlichen. Damit sollen einem breiten Publikum die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zugänglich gemacht werden und gleichzeitig an konkreten Beispielen belegt werden, dass die 50 Jahre Schutzlegung nicht spurlos am Aletschwald vorbeigegangen sind.

Sehr oft wird die Frage aufgeworfen, ob denn im Aletschwald überhaupt Forschungsarbeiten durchgeführt werden dürfen. Dies stehe doch im Widerspruch zur Idee des Naturschutzgebietes. Dieser Vorwurf ist zweifellos nicht ganz unberechtigt, denn der abseits der Wege arbeitende Wissenschaftler kann eine grosse Belastung für Pflanzen und Tiere darstellen. Im Zusammenhang mit der Belastung stellt sich sofort die Frage des Masses. Es liegt bestimmt nicht im

Interesse des SBN oder der Naturschutzbehörde des Kantons Wallis aus dem Aletschwald ein grosses Freiluftlaboratorium zu machen. Hingegen sind sich beide Stellen bewusst, dass Forschungsarbeiten in naturnahen Lebensräumen notwendig sind. Es ist deshalb nicht zufällig, dass der SBN für das Schutzgebiet Aletschwald folgendes Teilziel formuliert hat: «Zurverfügungstellen eines naturnahen Lebensraumes für die wissenschaftliche Forschung, insbesondere für Untersuchungen über die Daseinsbedingungen und die Entwicklung des subalpinen Lärchen-Arvenwaldes sowie seiner Tier- und Pflanzenwelt». Nach bisheriger Praxis wurden im Aletschwald nur Untersuchungen zugelassen, die entweder der Erhaltung der Natur im Schutzgebiet und vergleichbaren Räumen dienen oder die aus sachlichen Gründen nur hier durchgeführt werden können.

Wissenschaftliche Untersuchungen ergeben unerlässliche Grundlagen für die Pflege und das Management eines Schutzgebietes. Im Aletschwald beschränkt sich die Pflege auf den Unterhalt von Wegen und Informationstafeln. Die grosse Zahl der Besucher macht es notwendig, dass Ruhezeiten für Tiere ausgeschieden werden. Durch geschickte Lenkung kann der grosse Besucherstrom von diesen Ruhezeiten ferngehalten werden ohne dass spezielle Verbote erlassen werden müssen. Für die richtige Festlegung dieser Schonzeiten sind wissenschaftliche Grundlagen wiederum Voraussetzung. Verschiedene Forschungsarbeiten können nur in vom Menschen nicht oder wenig genutzten Lebensräumen durchgeführt werden. Naturschutzgebiete eignen sich dafür vorzüglich. Die Bedeutung der Resultate solcher Untersuchungen reicht weit über die Grenzen des Schutzgebietes hinaus. Schliesslich dienen die Forschungsergebnisse aus dem Aletschwald den Mitarbeitern des Naturschutzzentrums. Bestimmt ist es nicht Aufgabe des Zentrums, dem Publikum wissenschaftliche Details zu vermitteln. Für den Exkursions- oder Kursleiter bilden sie jedoch das notwendige Hintergrundwissen.

Bis Anfang der Siebzigerjahre war es die Aufgabe einer speziellen wissenschaftlichen Kommission, die verschiedenen Forschungsaktivitäten im Aletschwald anzuregen und zu koordinieren. Mit der Eröffnung des Naturschutzzentrums wurde die Aufgabe der Koordination dem Zentrumsleiter übertragen. Damit verlor die wissenschaftliche Kommission an Bedeutung und wurde 1983 endgültig aufgehoben. Die Aufgabe des Naturschutzzentrums Aletschwald konzentriert sich weitgehend auf die Informations- und Erziehungsarbeit. Es sind die verschiedenen schweizerischen Hochschulinstitute, die



Abb. 1. Naturschutzgebiet Aletschwald (1933). In der unteren Bildhälfte ist die späteiszeitliche Seitenmoräne mit einzelnen Arven zu erkennen, ebenso die schwache Spur eines Pfades. Im Gebiet Zenbächen auf der rechten Seite des Grossen Aletschgletschers sticht die Moräne von 1850 markant hervor. Der Gletscher ist seit diesem Jahr deutlich in die Tiefe geschmolzen.

La Réserve naturelle de la Forêt d'Aletsch en 1933. Au premier plan, les aroles poussent sur la moraine latérale d'un ancien stade du retrait du glacier. Un sentier discret se dessine sur le pâturage. Sur la rive droite du glacier (région de Zenbächen), la moraine de 1850 contraste fortement avec le pâturage. Le niveau du glacier s'est fortement abaissé.

Aufnahme: Foto Klopfenstein Adelboden.

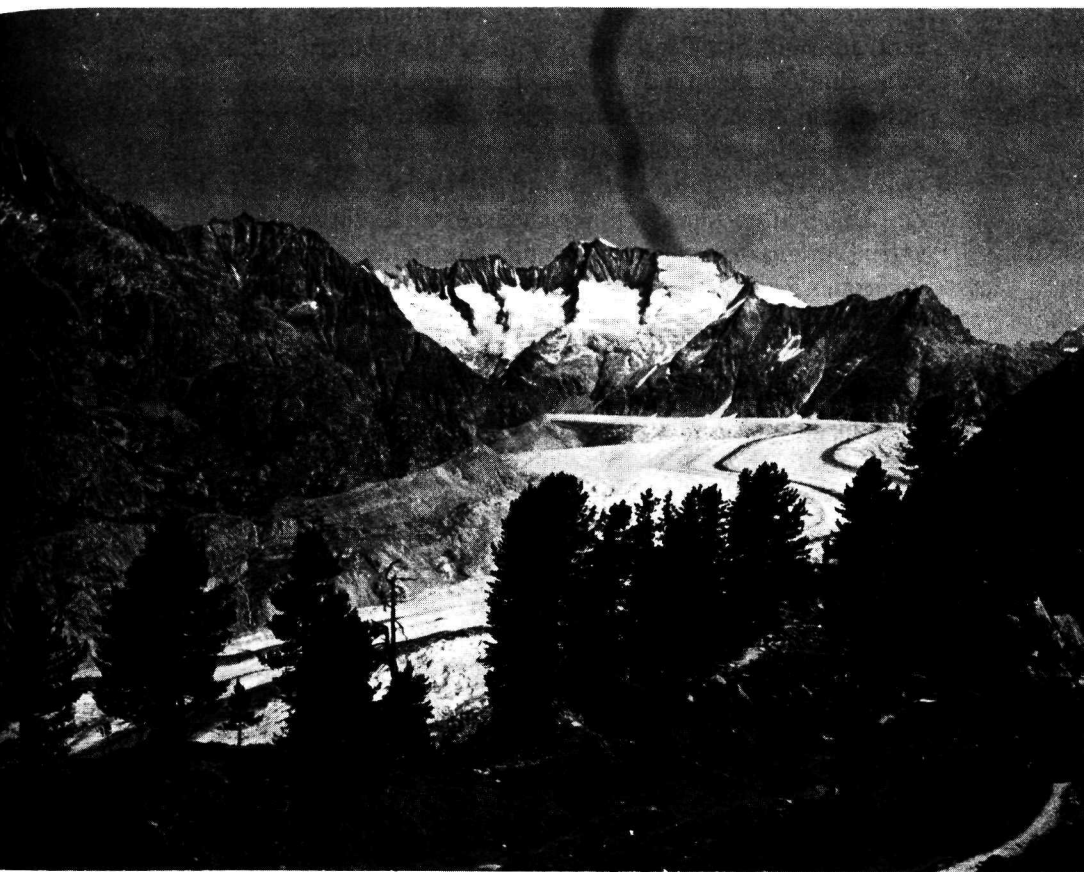


Abb. 2. Naturschutzgebiet Aletschwald (1983). Auf der späteiszeitlichen Seitenmoräne sind die Arven von 1933 (Abb. 1) noch deutlich zu identifizieren. Sie sind in der Zwischenzeit in die Höhe gewachsen. Die zahlreichen Besucher haben den Pfad in der rechten unteren Bildecke deutlich ausgetreten. Der Grosse Aletschgletscher ist seit 1933 nochmals stark zurückgeschmolzen. Die Abschmelzhöhe ist im Gebiet Zenbächen anhand der 1850er-Moräne gut ablesbar.

La Réserve naturelle de la Forêt d'Aletsch en 1983. Sur la moraine de l'époque post-glaciaire du premier plan, les aroles se sont bien développés mais ils sont reconnaissables. Le sentier s'est nettement élargi au passage des nombreux visiteurs. Le glacier s'est encore fortement abaissé. La diminution du niveau est bien visible à partir de la moraine de 1850, dans la région des Zenbächen.

Aufnahme: NSZ Riederalp.

Forschungsarbeiten im Schutzgebiet durchführen. Das Naturschutzzentrum stellt den Bearbeitern während der Feldarbeitszeit lediglich seine Einrichtungen zur Verfügung und springt bei personellen Engpässen ein. Arbeiten mit besonderem naturschützerischem Wert werden vom SBN zusätzlich finanziell unterstützt. Diese Arbeitsteilung zwischen Hochschulinstituten und SBN wird wohl auch in nächster Zeit beibehalten werden. Einerseits ist es nicht die Aufgabe eines privaten Vereins naturkundliche und naturschützerische Forschungen in eigener Regie durchzuführen, andererseits fehlen die notwendigen Mittel und die entsprechenden Fachkräfte. Die Rolle des Koordinators muss das Zentrum hingegen weiterhin wahrnehmen. Da es unabhängig von allen Hochschulinstituten arbeitet, ist es für diese Aufgabe prädestiniert. Der grosse Publikumsverkehr erlaubt es zudem, die Resultate der wissenschaftlichen Untersuchungen an einen grossen Interessentenkreis weiterzuleiten.

Der vorliegende Sammelband erscheint als Nr. 101 des Bulletin de la Murithienne der Société valaisanne de Sciences naturelles. Er ist in Zusammenarbeit zwischen Murithienne, SBN und selbstverständlich den verschiedenen Autoren entstanden. Herzlichen Dank allen Beteiligten!